

zu befolgen waren. Berichterstattung war eine Pflichtaufgabe, eigene Interessen hatten zurückzustehen.

Bis vor kurzem kam noch hinzu, daß der Verband in der Lage war, Zdl nach geforderter und notwendiger Qualifikation anzufordern. Mit Geschick und Glück fand man junge Dipl.-Biologen, angehende Förster, Lehrer und Handwerker, die nun nach ihrer Eignung in den Schutzgebieten eingesetzt werden konnten.

Die Tatsache, daß heute vor der Berufsausbildung zum Zivildienst eingezogen wird, hat allerdings die nachteiligen Folgen, daß qualifizierte Kräfte kaum noch zu bekommen sind mit entsprechenden Konsequenzen bei der Betreuungsarbeit. Wenn auch viele Zdl sehr gute, gute oder ausreichende Arbeit leisteten, soll nicht verborgen bleiben, daß es auch Probleme gab. Sehr jungen Zdl mangelt es z.B. oft an Erfahrungen, vor allem im Umgang mit anderen Menschen, oder es mangelt an Disziplin und Engagement.

Auch die finanzielle Seite fordert den Verband oft über das Maß. So muß für jeden Zdl vom Verband eine Summe von 5000,- DM p.a. aus eigener Kraft aufgebracht werden. Dies bedeutet, daß der »Verein Jordsand« derzeit für seine 20 Zdl jährlich 100000,- DM bereithalten muß, eine Summe, die nur bei guter Geschäftsführung und entsprechender Öffentlichkeitsarbeit aufzubringen ist.

Von seiten des Staates wird oft so getan, als würden die Zdl den Verbänden kostenlos zur Verfügung stehen, dem ist also eben beileibe nicht so.

Noch einmal möchte ich zusammenfassen, welche Aufgaben bisher von den Zdl im Rahmen der Schutzgebetsbetreuung zu bewältigen waren, wie diese Aufgaben gelöst wurden und wo es echten Fehlbedarf gibt:

a) Daten-Sammlung im Schutzgebiet (z.B. Bestandsaufnahmen der Brut- und Rastvögel und anderer vorkommender Wirbeltierarten, Veränderungen im Schutzgebiet). Erhebung von Daten bei negativen Umwelteinflüssen (z.B. bei Ölpest, Auftreten von Botulismus). Erstellen eines Jahresberichtes nach Vorgabe durch das Umweltministerium. In der Regel lösten die Zdl diese Aufgabe gut.

b) Betreuung und Information von Schutzgebetsbesuchern. Hier wurden individuelle Unterschiede deutlich. Es gab Zdl, die aufgrund ihrer Vorbildung oder angeborener Begabung diese Aufgabe vorzüglich bewältigten. Bei anderen gab es aus Mangel an Erfahrung, aber auch aus Abneigung, große Defizite.

c) Bewachung des Gebietes und Abwehr von Störungen. Trotz großer Bemühungen gab es häufig Probleme. Probleme z.B. bei der Feststellung und Abwehr von menschlichen Störungen hatten die Vereine immer. Sie beruhten vor allem auf der Tatsache, daß im Rahmen des nun gänzlich vom Staat geregelten Naturschutzes weder der Verein noch seine Beauftragten hoheitliche Rechte wahrnehmen durften (z.B. Feststellung der Personalien). Der Staat verhielt sich hier außerordentlich restriktiv. Eine aus meiner Sicht nicht gerechtfertigte Haltung, die zu diskutieren hier aber nicht der Platz ist.

d) Instandhaltungsarbeiten im Schutzgebiet, die u. a. die Unterkünfte der Vogelhüter (Hütten) und sonstiger Anlagen (Info-Zentren, Stege, Zäune, Aussichtsplattformen) beinhalten. Dank der Tatsache, daß von den Verbänden bisher auch gelernte Handwerker als Zdl verpflichtet werden konnten, wurden diese Arbeiten (in Zusammenarbeit mit hauptamtlichen Kräften des Vereins) meist gut bewältigt.

Die Defizite liegen also vor allem auf zwei (drei) Gebieten: Bewachung der Gebiete mit hoheitlichen Befugnissen, nicht immer ausreichend gute Betreuung von Besuchern und (bei fehlenden handwerklichen Fähigkeiten) bei Erhaltungs- und Instandsetzungsarbeiten.

Bei zunehmender Belastung durch den Tourismus, vor allem aber durch zunehmendes Fehlverhalten von Freizeitsportlern-Genießern (z.B. Seglern, Paddlern, Surfern, Reitern, Anglern) werden die Probleme in diesem Bereich sich noch verschärfen.

Steigende Bedürfnisse hinsichtlich der Besucher-Information, die von Sachkenntnis, freundlichem Auftreten und Autorität getragen sein muß, werden auch hier in Zukunft größeren Fehlbedarf deutlich werden lassen. Hier, wie im handwerklichen Bereich, macht sich das geringer werdende Lebensalter und damit fehlende Ausbildung und Lebenserfahrung bei den Zdl bereits jetzt negativ bemerkbar.

Es ist also davon auszugehen, daß hauptamtliche Kräfte, speziell für diese Bereiche unentbehrlich sein werden. Da eine der wichtigsten Aufgaben die Wahrnehmung hoheitlicher Rechte sein wird, könnten Ranger vom Staat finanziert und angestellt die Lösung sein.

Seitens der Verbände und des Staates müßte sehr genau belegt werden, wie die Ranger in das bestehende, von Staat und Verband getragene Betreuungssystem einzugliedern sind.

Da der Staat insgesamt derzeit nicht auf die Arbeit der Verbände verzichten kann (alleine aus finanziellen Gründen wird dies auch über Jahre hinaus so sein), muß ein für den Verein und seine Arbeit gangbarer Weg gefunden werden.

Aus meiner Sicht ergäben sich zwei Lösungsmöglichkeiten:

a) Der Verband selbst bestellt nach bestimmten Kriterien (Ausbildung, Alter) selbständig Schutzgebets-Ranger, die als Angestellte des Vereins tätig sind. Bedingungen wären einerseits eine Vollfinanzierung durch den Staat und die Übertragung hoheitlicher Rechte auf diesen Personenkreis.

b) Der Staat bestellt direkt diese Ranger als seine Angestellten und/oder Beamten, die dann automatisch mit Hoheitsrechten ausgestattet wären. Von einer »Ranger-Zentrale« aus wären diese Ranger dann an die einzelnen Verbände zur Schutzgebetsbetreuung abzuordnen (ein Verfahren, das vom Staat in anderen Fällen ähnlich praktiziert wird). Bedingung wäre, daß Vereinsvorstand und Geschäftsführung im Bereich der nicht hoheitlichen Arbeiten für die Staats-Ranger weisungsberechtigt wären. Nur so könnten Konflikte vermieden werden.

Aus meiner Sicht wäre dieser Organisationsform der Vorzug zu geben, da direkt

vor Ort (im Extremfall auf einsamen Inseln) nur der Verein oft über jahrzehntelange Erfahrung und ständige Präsenz verfügt und Ranger entsprechend einsetzen kann. Andererseits hätten die Ranger einen gesicherten Status und wären mit hoheitlichen Rechten ausgestattet.

Die Tatsache, daß man an dem Einsatz von entsprechend ausgebildeten/geschulten hauptamtlichen Rangern in sensiblen Schutzgebieten nicht vorbeikommt, sollte dazu führen, daß der Staat (bzw. die Naturschutzbehörden) mit den alteingesessenen Verbänden von Beginn an (also bereits jetzt) eng kooperiert. Nur bei gutem Willen beider Seiten wird es gelingen, tragfähige Konzepte zu entwickeln. Es darf dabei nicht so weit kommen, daß der über viele Jahrzehnte, weitgehend ehrenamtliche Einsatz der Verbände, die Opferbereitschaft seiner Mitglieder und die erbrachten und in Zukunft zu erbringenden Leistungen unterbewertet werden. Naturschutz wird flächendeckend und an Schwerpunkten auch in Zukunft nur möglich und effektiv sein, wenn sich viele Menschen aus eigenem Antrieb dem staatlichen Naturschutz als »Basisarbeiter« zur Verfügung stellen. Nur der vor Ort angesiedelte Naturschutz kann guter Naturschutz sein.

Gottfried Vauk

Buchbesprechung

PHILLIPS, R. & D. CARTER (1991):

Kosmos-Atlas Schmetterlinge

Europäische Tag- und Nachtfalter

191 S., 484 Farbfotos; geb. im Grauschuber; ISBN 3-440-06306-2. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co., Stuttgart. Preis: DM 78,00.

Anhand von fast 500 sorgfältig ausgewählten Farbfotos führt dieser Atlas ein in die Schmetterlingskunde und stellt 300 europäische Tag- und Nachtfalter vor. Der allgemeine Teil dieses Buches beschreibt den Bau der Schmetterlinge, ihren Lebenszyklus, das Verhalten und die Lebensräume. Ein Kapitel beschäftigt sich mit ihren Feinden und Krankheiten, weitere Kapitel widmen sich den Schmetterlingen als Schädlinge, der Klassifizierung sowie dem Naturschutz, der Gefährdung vieler Arten und auch kritischen Gedanken zum Sammeln. Der Hauptteil stellt die Arten in Wort und Bild vor und macht Angaben über ihre Naturgeschichte, Nahrungspflanzen, Lebensraum, Flugzeit sowie Hinweise auf sichere Bestimmungsmerkmale. Leider ist dieser Hauptteil des Buches recht ungegliedert. Obwohl die Anordnung der Arten hier der Reihenfolge der Familien im Kapitel zur Klassifizierung des allgemeinen Teiles folgen soll, wäre es übersichtlicher gewesen, wenn dieses Kapitel in den Hauptteil eingearbeitet worden wäre. Ansonsten ist dieses Buch ein gutes Nachschlagewerk für alle Schmetterlingsfreunde.

Eike Hartwig

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 1992

Band/Volume: [13_4_1992](#)

Autor(en)/Author(s): Hartwig Eike

Artikel/Article: [Buchbesprechung 48](#)